

Nachdem er wieder ein paar Augenblicke in das Feuer gesehen hatte, ohne daß seine hellen und scharfen Augen davon zu blinzeln begannen, fuhr er rasch mit der Zange hinein, hob das rotglühende Stück Eisen heraus, legte es auf den Amboß, schwang den Hammer darüber, daß die Funken sprühten, schlug das noch immer glutröthliche Eisen um das Rad, da, wo die Schiene fehlte, schlug und schweißte es mit zwei gewaltigen Schlägen fest und trieb dann die Nägel, die es in seiner weichen Dehnbarkeit noch immer leicht hindurchließ, an ihre Plätze. Einige der stärksten und heftigsten Schläge gaben dem eingefügten Stücke das letzte Geschick. Der Schulze stieß mit dem Fuße die vor das Rad gelegten Steine hinweg, faßte den Wagen bei der Stange, um das geflickte Rad zu prüfen, und zog ihn ungeachtet seiner Schwere ohne Anstrengung quer über den Hof, so daß die Hühner, Gänse und Enten, die sich ruhig gesonnt hatten, mit großem Geschrei vor dem rassenden Wagen entflohen und ein paar Schweine aus ihrem eingewühlten Lager grunzend aufzuhren.

2. Zwei Männer, von denen der eine ein Pferdehändler, der andere ein Rendant<sup>1)</sup> oder Receptor war, hatten, unter der großen Linde am Tische vor dem Wohnhause sitzend und ihren Trunk verzehrend, der Arbeit des alten, rüstigen Mannes zugesehen. „Das muß wahr sein,“ rief jetzt der eine, der Pferdehändler, „Ihr hättet einen tüchtigen Schmied abgegeben, Hoffschulze!“ Der Hoffschulze wusch sich in einem Stalleimer voll Wasser, der neben dem kleinen Amboß stand, Hände und Gesicht, goß dann das Feuer aus und sagte: „Ein Narr, der dem Schmied gibt, was er selbst verdienen kann.“ Er nahm den Amboß, als sei er eine Feder, auf und trug ihn nebst Hammer und Zange unter einen kleinen Schuppen zwischen Wohnhaus und Scheuer, in dem Hobelbank, Säge, Stemmeisen und was sonst zu Zimmer- und Schreinergerwerk gehört, bei Holz und Brettern mancher Art stand, lag oder hing.

3. Indem der Alte sich unter dem Schuppen noch zu schaffen machte, sagte der Pferdehändler zu dem Receptor: „Wollen Sie glauben, daß der auch alle Pfoften, Türen und Schwellen, die Kisten und Kasten im Hause mit eigener Hand flickt oder, wenn das Glück gut ist, auch neu zuschneidet? Ich meine, wenn er wollte, könnte er auch einen Kunstschreiner vorstellen und würde einen richtigen Schrank zuwege bringen.“ „Da seid Ihr im Irrtum,“ sprach der Hoffschulze, der das letzte gehört hatte und, das Schurzfeld jetzt abgetan, im weißleinen Kittel aus dem Schuppen trat. Er setzte sich zu den beiden Männern an den Tisch, eine Magd brachte ihm auch ein Glas, er tat seinen Gästen Bescheid und fuhr dann fort: „Zu einem Pfoften, zu einer Tür und Schwelle gehören nur ein paar gesunde Augen und eine feste Faust, aber ein Schreiner braucht mehr. Ich habe mich einmal vom

1) Ein Rendant, ein Rechnungsführer, ein Einnehmer.